© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Michael HINTERSTOISSER

Almwirtschaft in Oberbayern – Situation und Perspektiven[1)]

Alpine farming in Upper Bavaria – Situations and Perspectives

Zusammenfassung

Die oberbayerischen Almflächen beginnen bei ca. 800 m und reichen bis in eine Höhenlage von ca. 2 000 m. Das Verzeichnis der staatlich anerkannten Almen umfasst 710 Almen, die mit einer Lichtweidefläche von 19 608 ha und einer Waldweiderechtsfläche von ca. 50 000 ha ausgestattet sind. Etwa 1 000 Bauern bewirtschaften diese Bergweideflächen. Der Viehauftrieb umfasst 1 419 Kühe, 18 014 Jungvieh, 483 Pferde sowie 2 703 Schafe und Ziegen in einer Weidezeit von Anfang Juni bis Ende September. Auf der Hälfte der Almen arbeitet ständiges Personal, während die andere Hälfte vom Talbetrieb aus mitbewirtschaftet wird. Die Besitzstruktur ist unterschiedlich: Es gibt 468 Eigentums-, 147 Berechtigungs-, 61 Genossenschafts- und 34 Staatsalmen. Die Staatsalmen sind in der Regel an Bauern verpachtet. Etwa 60 Almen verfügen über keinen Fahrweg und können deshalb nur mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand bewirtschaftet werden. Bürgerinitiativen und Landtagseingaben erschweren den Wegebau in erheblichem Maße. Die Almflächen liefern für ihren Talbetrieb im Durchschnitt einen Futteranteil von 15-20 %.

In der Öffentlichkeit herrscht breite Zustimmung zu den positiven Auswirkungen der traditionellen Weidewirtschaft, da diese zum einen die Voraussetzung für eine große Artenvielfalt liefert, zum anderen die Flächen vom Waldbewuchs freihält und somit dazu beiträgt, die über Jahrhunderte geschaffene Kulturlandschaft zu erhalten.

Schon vor über 30 Jahren wurde die Notwendigkeit der Förderung von Alm- und Bergbauernbetrieben erkannt. Der Förderkatalog in der Almwirtschaft umfasst die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete sowie Zuschüsse aus dem Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm für Hirten und für investive Maßnahmen. Der Strukturwandel vollzieht sich im Berggebiet langsamer als in Gunstlagen. So steht dem Rückgang aller Bauernhöfe in Bayern in Höhe von 2,8 % pro Jahr bei den Bergbauern nur eine Abnahme von 1,5 % gegenüber. Gründe hierfür sind Zusatzeinnahmen aus dem Fremdenverkehr, staatliche Prämien und eine enge Bindung an Grund und Boden, da sich die Höfe oft über Jahrhunderte im Familienbesitz befinden. Außerdem können die absoluten Grünlandlagen im Alpenraum nur mit Wiederkäuern sinnvoll verwertet werden, alternative Wirtschaftsformen sind nicht möglich.

Der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern, der Alpwirtschaftliche Verein im Allgäu und der Bayerische Bauernverband sind in der Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen zur Vertretung der bergbäuerlichen Interessen zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, die Überlebensfähigkeit der Betriebe in der Bergregion zu sichern, denn nur die Bewirtschaftung durch Beweidung kann die Einmaligkeit der alpinen Kulturlandschaft gewährleisten.

Summary

The Upper Bavarian alpine pastures range from an altitude of approximately 800 m to 2 000 m. The register of state-approved alpine farms includes 710 farms which encompass 19 608 ha of open pastureland and approximately 50 000 ha of woodland grazing rights. About 1 000 farmers manage these mountain pastures. 1 419 cattle, 18 014 young stock, 483 horses as well as 2 703 sheep and goats were put on the pastures during a grazing period between the beginning of June to the end of September. On about half of the alpine farms, staff work on a permanent basis, while the other half are co-managed from valley farms. The structure of land tenure varies: there are 468 alpine farms with property, 147 alpine farms with entitlements, 61 cooperatives and 34 alpine farms owned by the state. The latter usually are leased to farmers. About 60 alpine farms have no road access and therefore can be managed only with a very high labour input. To a large extent, citizens' action groups and petitions to the state parliament have made the construction of roads difficult. On average, the mountain pastures supply a fodder portion of 15 to 20 % for its valley farm.

In the public, a broad acceptance of the positive effects of the traditional grazing management prevails. It fosters higher species diversity than most modern methods, and it keeps the land free from forest coverage and thus contributes to maintain the cultural landscape which has developed over the centuries.

More than 30 years ago, the necessity to support alpine farms and hill farmers was recognised. The catalogue of subsidies for alpine farming includes income equalization supplements for less-favoured areas as well as subsidies from the Bavarian Cultural Landscape Programme (Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm) for herdsmen as well as for capital investments. Structural changes appear to be taking place more slowly in mountain areas than in favoured agricultural areas. The number of alpine farms decreased at a value of 1.5 % per year compared with 2.8 % for all farms in Bavaria. This fact can be explained by additional incomes from tourism, state premiums and a close relation to the land, since farms have often been in the family's possession for centuries. In addition, often only ruminants can use the obligatory grasslands in the alpine region efficiently; thereby precluding other economic uses.

The Alpine Farm Association of Upper Bavaria (Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern), the Alpine Farm Association of Allgäu (Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu) and the Bavarian Farmers' Union (Bayerischer Bauernverband) cooperate in a working group in order to represent the interests of alpine farmers. Their goal is to ensure the survivability of the farms in the mountain region, reasoning that only grazing management can maintain the uniqueness of the alpine cultural landscape.

[1)] Referat anlässlich der EuRegio-Fachtagung für Natur- und Landschaftsentwicklung am 12.12.2006 bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen

© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Abbildung 1: Almlandschaften üben auf Menschen einen besonderen Reiz aus und bedeuten für das Vieh eine natürliche und artgerechte Haltungsform
Figure 1: *Alpine pasture landscapes have a special attraction for humans and also suggest that the livestock are being kept in a natural way appropriate to the species*

Lage, Flächen, Bestoß, Personal

Die oberbayerischen Almen liegen in den südlichen Teilen der Landkreise Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim, Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen und Garmisch-Partenkirchen in einer Höhenlage von 600 m bis 2000 m. Das Verzeichnis der staatlich anerkannten Almen umfasst 710 Almen mit einer Lichtweidefläche von 19 608 ha, die von ca. 1 000 Bauern bewirtschaftet werden. Zu den Almen und Heimweiden – das sind Flächen in unmittelbarer Nähe der Talbetriebe – gehören noch ca. 55.000 ha Waldweiderechtsflächen, von denen aber nur ca. 25 000 ha bis 27 000 ha tatsächlich beweidet werden. Die Größe der Lichtweidefläche schwankt zwischen weniger als einem Hektar bei den sogenannten Maisalmen und über 300 Hektar bei Gemeinschafts- und Genossenschaftsalmen. Maisalmen finden wir vor allem im Berchtesgadener Land und in Traunstein. Sie sind neben der kleinen Lichtweidefläche, auf der das Almgebäude steht, mit einer großen Waldweidefläche ausgestattet und beziehen ihren Namen von der „Maiswirtschaft“ (= Kahlhiebswirtschaft).

Der Almbestoß beziffert sich auf 1419 Kühe, 18 014 Stück Jungvieh, 483 Pferde sowie 2 703 Schafe und Ziegen. Die Weidezeit dauert von Anfang Juni bis Ende September. Die Kuhälpung beschränkt sich in der Regel auf einen kleinen Teil der Almen und nur auf wenige Tiere zur Versorgung des Almpersonals und zur Abgabe von Milchprodukten an Wanderer. In der Nachkriegszeit hatte die Kuhälpung noch einen höheren Stellenwert. Doch die steigenden Leistungsansprüche an die Kühe und die hohen Qualitätsanforderungen an die Milch konnten auf Almen aufgrund der Futtersituation und der fehlenden Stromversorgung nicht mehr erfüllt werden. Außerdem fehlen häufig technische Einrichtungen und Erschließungswege für die Gewinnung und den Transport der Milch. Eine parallel zum Heimbetrieb finanzierte Melktechnik wäre nicht mehr rentabel.

Der Fremdviehanteil beträgt ca. 26%. Der Fremdviehauftrieb nimmt leicht ab, da aufgrund der Milchkontingentierung und des Strukturwandels in der Landwirtschaft zunehmend Futterflächen für eine kostengünstige Jungviehaufzucht in Tallagen zur Verfügung stehen. Diese Flächen weisen einen höheren Ertrag als Almflächen auf und können mit weniger Aufwand bewirtschaftet werden. Zudem begünstigen moderne Laufställe und die Technik der Futtervorlage die Stallhaltung aus arbeitswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Auf etwa der Hälfte unserer Almen arbeitet ständiges Personal. Während früher vor allem Familienangehörige oft viele Jahre das Vieh betreuten, bewerben sich seit mehreren Jahren Personen aus verschiedenen Altersgruppen und unterschiedlichen Berufen um eine Hirtenstelle. Je nach Eignung und persönlicher Lebenssituation arbeiten sie dann für einige Jahre auf der Alm.

Besitzverhältnisse

Die 710 oberbayerischen Almen teilen sich auf in 468 Eigentums-, 147 Berechtigungs-, 61 Genossenschafts- und 34 Staatsalmen. Staatsalmen sind in der Regel an Bauern verpachtet. Eigentumsalmen herrschen vor allem in den Landkreisen Rosenheim, Miesbach und in Teilen von Bad Tölz-Wolfratshausen und Traunstein vor. Berechtigungsalmen finden wir im Berchtesgadener Land und in Garmisch-Partenkirchen. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit seiner kleinstrukturierten Landwirtschaft wird Almwirtschaft auf Genossenschaftsbasis betrieben. Dabei befinden sich die Flächen zum Teil im Besitz der Gemeinden (z.B. Eschenlohe, Unterammergau) und zum Teil im Staatsbesitz (z.B. Mittenwald, Garmisch, Partenkirchen). Die Eigentümer alter Hofstellen eines Dorfes besitzen ein Auftriebsrecht bis zu einer bestimmten Maximalviehzahl.

Sowohl auf den Eigentums- als auch auf den Berechtigungsalmen wirtschaften einer oder mehrere Bauern, von denen jeder einen bestimmten Eigentums- bzw. Rechtsanteil und ein eigenes Gebäude besitzt. In vielen Fällen gehören zu den Almen noch Waldweiderechtsflächen. Forstrechtskataster und alte Urkunden beschreiben den Rechtsumfang eines Auftreibers. Sie enthalten Regelungen über die Viehzahl, Viehgattung, Weidezeit, Schwand- und Holzbezugsrechte.

Die bayerische Staatsregierung strebt aufgrund einschlägiger Landtagsbeschlüsse die Bereinigung von Waldweiderechten an, um durch die Entlastung des Bergwaldes seine Bewirtschaftung zu erleichtern, seine Schutzfunktion zu sichern und nötigenfalls seine Sanierung zu ermöglichen. Daneben sind auch öffentliche Belange, z.B. Trinkwasserschutz und naturschutzfachliche Ziele zu berücksichtigen. Für den Landwirt kann die Regelung der Waldweiderechte dann eine Arbeitserleichterung bedeuten, wenn damit die arbeitsaufwendige Aufsicht der Tiere in großen Weidebezirken entfällt. Außerdem nimmt der Ertrag der Waldweide ab, da Staatswälder hauptsächlich im Plenterbetrieb genutzt werden. Mittlerweile ist in früher teilweise überbeweideten Wäldern die Entlastung soweit fortgeschritten, dass eine wesentliche Beeinträchtigung durch die Waldweide nicht mehr gegeben ist.

Weiderechtsregelungen werden nur im Rahmen freiwilliger Vereinbarungen geschlossen, um das gute Vertrauensverhältnis zwischen den Berechtigen und dem Grundeigentümer zu erhalten.

© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Wegebau

Etwa 60 oberbayerische Almen verfügen über keinen Fahrweg, der mit den am Talbetrieb üblichen Schleppern befahren werden könnte. Die Bewirtschaftung nicht erschlossener Almen erfordert für die Bauernfamilie einen unzumutbaren Mehraufwand, da im Vergleich zu früheren Jahren nur noch wenig Arbeitskräfte am Hof vorhanden sind. Ein Weg ist notwendig, um den Transport von Bau- und Zaunmaterial, Lebens- und Futtermitteln durchführen zu können. Bei der knappen Arbeitskraftausstattung muss auch für den Landwirt für Arbeiten auf der Alm und für die Anleitung des Personals die Alm schnell erreichbar sein. Heute erfüllen Wege auch eine Lenkungsfunktion für Bergwanderer, um der Zerstörung von Weideflächen und der Erosion durch ungeregelte Wegebenutzung vorzubeugen.

In Oberbayern erschweren unter anderem Bürgerinitiativen und Landtagspetitionen die Genehmigungen zu Wegebauten in erheblichem Maße. Dabei wird nicht die Almwirtschaft, sondern nur die Erschließung abgelehnt.

Als alternative Versorgungsmöglichkeiten für nicht erschlossene Almen nutzen die Bauern Hubschrauber, Materialseilbahnen, Tragtiere, Spezialfahrzeuge und Schiffe (nur am Königssee). Die genannten Alternativen können allerdings langfristig weder aus Kostengründen noch aus arbeitswirtschaftlichen Gründen einen mit Schlepper befahrbaren 2,5 m breiten Weg ersetzen. Der Wegebau kann mit Mitteln des Amtes für Ländliche Entwicklung sowie über das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm-Teil B, das die Ämter für Landwirtschaft und Forsten abwickeln, gefördert werden.

Bedeutung für den Talbetrieb

Der Talbetrieb und die dazugehörige Alm bildeten schon immer eine Bewirtschaftungseinheit. Die Almflächen liefern 15-30% des gesamten Futterbedarfes; in den meisten Fällen sind es 15-20%. Nur bei wenigen Betrieben geht nämlich der gesamte Kuh- und Jungviehbestand auf die Alm. Dies ist der Fall, wenn im Tal wenig Flächen bzw. nur steile Flächen vorhanden sind. Der Schwerpunkt liegt heute mit über 90% Anteil bei der Jungviehälpung. Almbauern halten in der Regel einen überdurchschnittlich hohen Jungviehbestand und sind züchterisch tätig. Die nicht für die eigene Bestandsergänzung benötigten Tiere werden über Auktionen abgegeben.

Tabelle 1: Almbestoß 2006

	Berchtesgadener Land		Traunstein		Rosenheim		Miesbach		Bad Tölz-Wolfratshausen		Garmisch-Partenkirchen		*Oberbayern*	
Zahl der in Oberbayern bestossenen Almen	**55**		**166**		**140**		**157**		**144**		**48**		***710***	
2006 beantragte Fläche in ha	**1.687,40**		**2.715,23**		**4.026,27**		**4.448,37**		**3.666,58**		**3.064,33**		***19.608***	
Antragsteller 2006	**85**		**184**		**184**		**163**		**190**		**18**		***824***	
Tiere	alle	davon Fremdvieh	alle	davon Fremdvieh	alle	davon Fremdvieh	alle	davon Fremdvieh	alle	davon Fremdvieh	alle	davon Fremdvieh	*alle*	*davon Fremdvieh*
Kühe	282	4	226	18	326	31	338	16	241	5	6	0	*1.419*	*74*
Kalbinnen	369	66	1.021	285	1.925	802	1.552	563	1.247	238	832	154	*6.946*	*2.108*
Jungrinder	768	170	1.635	407	2.566	918	2.259	756	1.669	195	937	320	*9.834*	*2.766*
Kälber	74	0	79	13	116	12	161	13	115	0	0	0	*545*	*38*
Stiere/Ochsen	36	8	274	34	18	1	169	88	192	12	0	0	*689*	*143*
Rinder gesamt	**1.529**	**248**	**3.235**	**757**	**4.951**	**1.764**	**4.479**	**1.436**	**3.464**	**450**	**1.775**	**474**	***19.433***	***5.129***
Veränderung im *Stück*	-13	-9	-274	-68	-29	-109	- 70	+10	+43	+9	+97	-49	*-246*	*-216*
Vergleich zum Vorjahr %	-0,8	-3,5	-7,8	-8,2	-0,6	-5,8	-1,5	+0,7	+1,2	+2,0	+5,7	-9,4	*-1,3*	*-4,0*
Pferde	7	0	104	75	90	71	41	5	81	35	160	15	*483*	*201*
Schafe/Ziegen	56	0	207	19	66	26	254	47	54	27	2.066	256	*2.703*	*375*

© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Tabelle 2: Besitzverhältnisse der Almen in Oberbayern

Landkreis	Anzahl	Eigentums-almen	Berechtigungs almen	Genossenschafts-Almen [1]	sonstige Almen
Rosenheim	140	109	13	1	17
Miesbach	157	149	2	4	2
Traunstein	166	111	47	2	6
Garmisch-Partenkirchen	48	--	--	48	--
Berchtesgaden	55	5	46	2	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	144	94	39	4	7
Oberbayern	**710**	**468**	**147**	**61**	**34**

[1] Bei den Genossenschaftsalmen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen handelt es sich um Berechtigungsalmen, die genossenschaftlich bewirtschaftet werden.

Geälpte Jungkühe und großträchtige Kalbinnen sind von den Käufern aufgrund von Vorzügen wie gutes Fundament, Futterdankbarkeit und Leichtkalbigkeit sehr gefragt. Diese Tiere verfügen über eine gute körperliche Konstitution, da sie im Gebirge unter extremen Witterungsverhältnissen leben und bei der Futteraufnahme oft weite Wege im steilen Gelände zurücklegen müssen. Die Käufer machten die Erfahrung, dass sich geälpte Jungkühe problemlos in die neuen Herden einpassen. Der Grund dafür dürfte wohl in dem auf der Alm erlernten Gruppenverhalten liegen.

Der Förderkatalog in der Almwirtschaft umfasst die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und Zuschüsse aus dem Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm (Behirtungsprämie; Förderung für Bau und Sanierung von Almgebäuden, Wegen und Weideeinrichtungen).

Landeskulturelle Leistungen

In der Öffentlichkeit herrscht breite Zustimmung zu den positiven Auswirkungen der Almwirtschaft auf das Landschaftsbild. Mit seiner Arbeit erhält der Almbauer Freiflächen in einem Gebiet, in dem von Natur aus der Wald dominiert. Der Erholungssuchende schätzt bei seinen Wanderungen die Kulturlandschaft, bei der sich Freiflächen und Wald abwechseln.

Die extensive Bewirtschaftung der Lichtweideflächen schafft die Grundlage für eine große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren. Ein Großteil der Almflächen befindet sich deshalb in Naturschutzgebieten oder hat gesetzlichen Schutzstatus aufgrund der hochwertigen Artenausstattung.

Ein angemessener Viehbestoß kann Erosionen und die Lawinengefahr verringern. Denkmalgeschützte Almgebäude tragen ebenfalls zur Bereicherung eines besonderen Landschaftsbildes bei.

Organisationen in der Almwirtschaft

Der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern (AVO) hat ca. 1600 Mitglieder, die sich auf 14 „Bezirksalmbauernschaften“ verteilen. Der Verein vertritt die Interessen der Almbauern. Er veranstaltet Almbegehungen und Almbauerntage, bei denen langjähriges Almpersonal sowie Almbauern und Annehmviehbauern für langjährige Zusammenarbeit geehrt werden. Zu den weiteren Aufgaben gehört die Vermittlung von Almpersonal und Pensionsvieh sowie die Herausgabe der Fachzeitschrift „Der Almbauer“. Um die im Almbereich tätigen Menschen fortzubilden, organisiert der Verein alljährlich einen dreitägigen Kurs, der sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit erfreut.

Der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern, der Alpwirtschaftliche Verein im Allgäu und der Bayerische Bauernverband sind in der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen zur Vertretung der bergbäuerlichen Interessen zusammengeschlossen.

Perspektiven

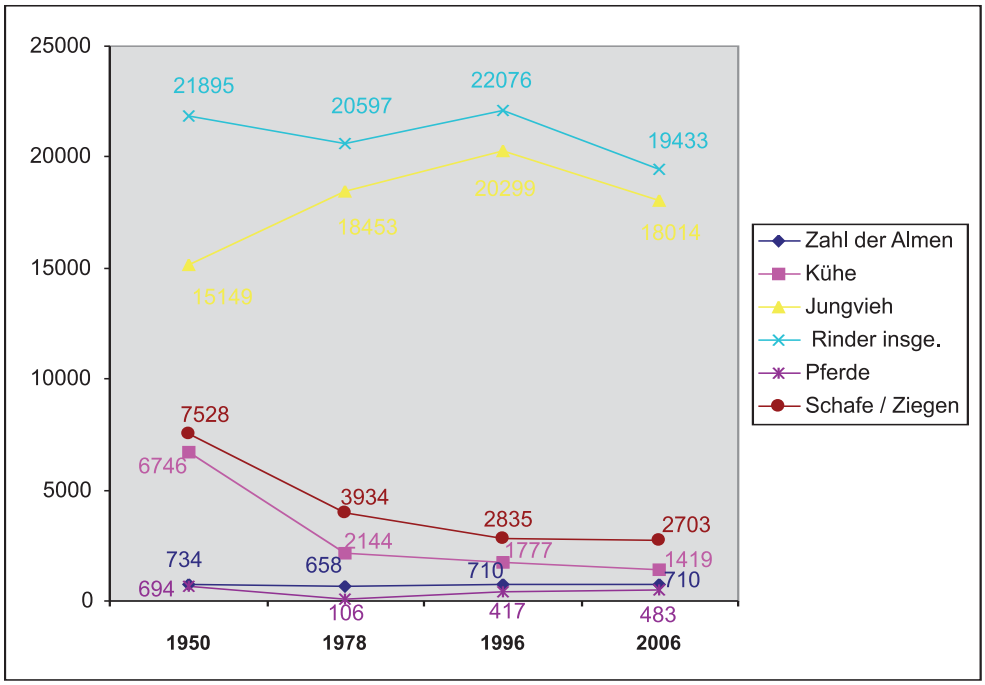
In Oberbayern bilden, wie bereits ausgeführt, Heimanwesen und Alm eine wirtschaftliche Einheit. Folglich hängt das Schicksal der Almen auch von der Entwicklung der Agrarstruktur im alpinen Raum ab. Dem allgemeinen Strukturwandel kann sich aber auch die Berglandwirtschaft nicht entziehen. So steht dem Rückgang aller Bauernhöfe in Bayern in Höhe von 2,8 % pro Jahr bei den Bergbauern nur eine Abnahme von 1,5 % gegenüber. Dieser geringere Strukturwandel hat meines Erachtens mehrere Ursachen. Aufgrund der klimatischen Verhältnisse handelt es sich im Alpenraum um absolute Grünlandlagen, die nur mit Wiederkäuern sinnvoll verwertet werden können. Andere Tierhaltungsformen oder sogar viehlose Landnutzungsformen scheiden aus. In vielen Gebirgstälern sind dem Maschineneinsatz durch klein parzellierte Flächen oder Hanglagen enge Grenzen gesetzt. Für diese Flächen sind kaum Pächter zu finden, da die Bauern mit ihren eigenen Höfen ausgelastet sind.

Bei den Bergbauern ist eine sehr enge Bindung an Grund und Boden zu beobachten. Dies hat sicherlich mit Tradition zu tun, da sich ihre Höfe oft über Jahrhunderte im Familienbesitz befinden und nur mit harter Arbeit erhalten werden konnten. Die meisten Bergbauern können nur über ein Zusatzeinkommen bzw. in der Zusammenarbeit mehrerer Generationen ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften. Als Zusatzeinkünfte sind vor allem die traditionelle Vermietung von Fremdenzimmern bzw. Ferienwohnungen zu nennen. In neuerer Zeit übernehmen Betriebsleiter oder Hofnachfolger Arbeiten im Maschinenring und/oder kommunale Dienstleistungen und bessern so das Familieneinkommen auf.

Da etwa die Hälfte des Gewinnes bei den im Gebirge liegenden Haupterwerbsbetrieben aus staatlichen Prämien stammt, hängt deren Zukunft maßgeblich von den öffentlichen Fördergeldern ab. Bei kleineren und bei Nebenerwerbsbetrieben macht deren Anteil sogar häufig deutlich mehr als die Hälfte des Betriebserfolges aus. Eine wesentlich Stütze bei den staatlichen Förderprogrammen ist die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die die natürliche Benachteiligung durch Klima und Hanglagen der im alpinen Bereich liegenden Flächen ausgleichen soll. Schon vor über 30 Jahren wurde die Notwendigkeit dieser Förderung erkannt, da Bergbauern mit den in Gunstlagen produzierenden Landwirten nicht konkurrieren

© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Diagramm: Veränderungen in der oberbayerischen Almwirtschaft seit 1950



können. Künftig wird bei knappen öffentlichen Kassen ein Verteilungskampf zwischen den Bereichen stattfinden, die staatliche Mittel beanspruchen. Die Berglandwirtschaft kann hier von dem hohen Ansehen in breiten Bevölkerungskreisen profitieren. Den Menschen ist bewusst, dass es bei der Erhaltung der alpinen Landschaft keine Alternative zur bäuerlichen Landwirtschaft gibt. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch für die Zukunft gilt. Für das Selbstverständnis der Bauern hat der Verkauf ihrer Produkte (= Wert der eigenen Arbeit) einen deutlich höheren Stellenwert als die vom Staat gewährten Förderungen. Dem hohen bürokratischen Aufwand zur Abwicklung der Förderprogramme sowie den oft unüberschaubaren Verpflichtungen und Kontrollen steht der Landwirt oft hilflos und frustriert gegenüber. Er fühlt sich zum Bittsteller degradiert.

Abbildung 2: Nach einem langen Almsommer, der ohne Unfälle verlief, kehrten die Kühe geschmückt zurück in den Talbetrieb
Figure 2: *After a long summer on the alpine farm without any accidents, cattle were decorated and returned from the alpine pasture to the valley farm*

Einen großen Einfluss auf die Zukunft der Berglandwirtschaft hat natürlich auch die Preisentwicklung für Milch und Rindfleisch, da ein bedeutender Anteil des Einkommens aus dem Verkauf der erzeugten Produkte kommen muss. Auf der Nachfrageseite könnte mit der stark ansteigenden Weltbevölkerung mittelfristig ein höherer Bedarf an Nahrungsmittel entstehen, was wiederum steigende Preise zur Folge hätte. Derzeit ist in der Ackerbauregion ein gewaltiger Flächenbedarf durch die Betriebe zu beobachten, die Biogas produzieren. Aufgrund der offensichtlich günstigen Rentabilität dieser Betriebsform werden zunehmend auch Grünlandflächen der weniger gewinnbringenden Milchviehhaltung entzogen. Dies wird sich vermutlich auf die Milchproduktion negativ auswirken, da die Pacht- und Futtermittelpreise steigen werden. Hier dürften die Almflächen als Futtergrundlage wieder zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Für die Produktion von Futter bzw. Lebensmittel könnte wohl derzeit noch auf die Almwirtschaft verzichtet werden, doch für die Erhaltung der einmaligen alpinen Kulturlandschaft gibt es absolut keine Alternative zur Beweidung. Kulturlandschaft kann im Gegensatz zu Lebensmittel glücklicherweise nicht importiert werden!

Anschrift des Verfassers:

LD Michael Hinterstoißer
Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern
Münchner Str. 2
83714 Miesbach
Tel.: 0 80 25/50 44
Fax: 0 80 25/99 80 81
Michael.Hinterstoisser@alf-mb.bayern.de

© Bayerische Akademie für Naturschutz; download unter www.anl.bayern.de und www.zobodat.at

Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise

Einsendungen von Beiträgen (in deutscher Sprache) aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege sind willkommen.

Es werden in der Regel nur bisher unveröffentlichte Beiträge zur Publikation angenommen. Der Autor/die Autorin versichert mit der Einreichung seines/ihres Typoskripts, dass sein Beitrag und das von ihm/ihr zur Verfügung gestellte Bildmaterial usw. die Rechte Dritter nicht verletzt oder verletzen wird. Grundsätzlich sind für alle Bestandteile die Quellen anzugeben. Der Autor/die Autorin stellt den Verlag (ANL) insoweit von Ansprüchen Dritter frei. Im Einzelfall ist die eventuell notwendige Beschaffung des Copyrights mit der Schriftleitung schriftlich abzuklären.

Zur Einhaltung der gewünschten Formalien gibt es „Hinweise für Autoren/Richtlinien", die bei der Redaktion angefordert werden können.

Mit der Einreichung des als „Druckreife Endfassung" gekennzeichneten und mit der Adresse versehenen Typoskripts erklärt sich der Autor/die Autorin mit einer Veröffentlichung einverstanden. Die Redaktion der ANL behält sich vor, Bilder, Tabellen, Grafiken oder ähnliches in Einzelfällen nachzubearbeiten und gegebenenfalls Textkürzungen und kleinere Korrekturen vorzunehmen.

Sollte der/die Autor/in beabsichtigen seinen/ihren Beitrag in identischer oder ähnlicher Form auch anderweitig zu veröffentlichen, ist dies nur in Absprache mit der ANL-Redaktion möglich.

Zum Urheber- und Verlagsrecht sowie bezüglich Zusendungen: siehe unten!

Anschriften der ANL

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstraße 6 / 83410 Laufen
Postfach 12 61 / 83406 Laufen
Internet: http://www.anl.bayern.de
e-mail: Allgemein: poststelle@anl.bayern.de
Mitarbeiter: *vorname.name*@anl.bayern.de
Tel. 0 86 82 / 89 63 - 0
Fax 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)
Fax 0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)

Hotel – Restaurant – Bildungszentrum
Kapuzinerhof
Schlossplatz 4
83410 Laufen
Internet: http://www.kapuzinerhof-laufen.de
e-mail: Info@Kapuzinerhof-Laufen.de
Tel. 0 86 82 / 9 54 - 0
Fax 0 86 82 / 9 54 - 2 99

Impressum

ANLIEGEN NATUR
Zeitschrift für Naturschutz, Pflege der Kulturlandschaft und Nachhaltige Entwicklung
Heft 31/1 (2007)
ISSN 1864-0729 – ISBN 3-931175-80-4

Herausgeber und Verlag:
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstr. 6
83406 Laufen a.d.Salzach
Telefon: 0 86 82/89 63-0
Telefax: 0 86 82/89 63-17 (Verwaltung)
0 86 82/89 63-16 (Fachbereiche)
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
Internet: http://www.anl.bayern.de

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnete Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:
Dr. Notker Mallach, ANL
Fon: 0 86 82/89 63-58
Fax: 0 86 82/89 63-16
E-mail: Notker.Mallach@anl.bayern.de

ab 1. August 2007:
Ursula Schuster, ANL
0 86 82/89 63-53
0 86 82/89 63-16
Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers bzw. des Schriftleiters wieder.

Redaktionsrat in der ANL:
Dr. Werner d'Oleire-Oltmanns, Manfred Fuchs, Dr. Christoph Goppel, Dr. Klaus Neugebauer (Reg. v. Obb.), Johannes Pain, Peter Sturm

Redaktionsbüro:
Dr. Notker Mallach; ab 1. August 2007: Ursula Schuster

Verlag: Eigenverlag

Herstellung:
Satz und Druck werden für jedes Heft gesondert ausgewiesen.
Für das vorliegende Heft gilt:
Satz: Hans Bleicher · Grafik · Layout · Bildbearbeitung, 83410 Laufen
Druck und Bindung: Oberholzner Druck KG, 83410 Laufen

Erscheinungsweise:
Ab Frühjahr 2007 als Halbjahreszeitschrift

Urheber- und Verlagsrecht:
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:
Jedes Heft trägt eine eigene ISBN und ist zum Preis von 7,50 € einzeln bei der ANL erhältlich: bestellung@anl.bayern.de. Über diese Adresse ist auch ein Abonnement (=Dauerbestellung) möglich.
Auskünfte über Bestellung und Versand: Thekla Surrer, Tel. 0 86 82/89 63-32
Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen: siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.

Zusendungen und Mitteilungen:
Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleitung/Redaktion senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.
Die Schriftleitung/Redaktion bittet darüber hinaus um Beachtung der Rubrik „Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise" am Ende des Heftes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anliegen Natur

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 31_1_2007

Autor(en)/Author(s): Hinterstoisser Michael

Artikel/Article: Almwirtschaft in Oberbayern - Situation und Perspektiven. 52-56